

GEBIETSBESCHREIBUNG

Biogeografische Region	kontinental
Fläche ges. (ha)	rd. 3.145 ha
Natura 2000-Gebiet	FFH-Gebiet (Weinviertler Klippenzone)
Gebietsnummer	AT1206A00
Fläche* (ha)	rd. 3.145 ha
Bezirke	Gänserndorf, Korneuburg, Mistelbach
Gemeinden	Asparn an der Zaya, Drasenhofen, Ernstbrunn, Falkenstein, Gnadendorf, Harmannsdorf, Hauskirchen, Ladendorf, Leitzersdorf, Leobendorf, Mistelbach, Neusiedl an der Zaya, Niederhollabrunn, Niederleis, Ottenthal, Wildendürnbach, Zistersdorf
Höhenstufen (max./min. m Höhe)	485 m / 195 m

* Quelle: Feinabgrenzung, Stand Mai 07

Das Europaschutzgebiet „Weinviertler Klippenzone“ (FFH-Gebiet) besteht aus mehreren, über die Hauptregion Weinviertel verstreut liegenden Teilgebieten. Die einzelnen Teile der Klippenzone heben sich in Form teilweise schroffer und felsiger Kalkhügel deutlich aus dem ackerbaudominierten Weinviertel mit seinen sanften Landschaftsformen ab. Die Hügelkette ist durch eine reich strukturierte Kulturlandschaft mit Wäldern und steppenartigen Wiesenflächen geprägt.

Kalkklippen

Der in seinem Kern von Kalkklippen geprägte Hügelzug beginnt am Waschberg bei Stockerau und zieht sich über den Michelberg und die Leiser Berge bis in die Umgebung von Falkenstein. Jenseits der Grenze zur Tschechischen Republik findet die Klippenzone in den Pollauer Bergen ihre Fortsetzung. Die höchste Erhebung auf österreichischem Gebiet stellt der Buschberg mit 491 m Seehöhe dar. Wo Kalkfelsen bis zur Oberfläche reichen, sind Lückige Kalk-Pionierrasen entwickelt. Die eindrucksvollsten Felsstandorte der Weinviertler Klippenzone sind am Schweinbarther Berg nahe Drasenhofen zu finden.

Steppenrasen

Das Grasland auf besonders flachgründigen Standorten der Weinviertler Klippenzone ist aufgrund der Ähnlichkeiten in der Struktur und Arten-zusammen-setzung zu den Osteuropäischen Steppen zu zählen. Aufgrund der Standortbedingungen auf den windexponierten Hügeln über wasserdurchlässigem Kalkgestein wird diese Vegetationsform auch Trockenrasen genannt. Traditionellerweise wurden diese Flächen wie auch die Steppe in Osteuropa als Weideland genutzt. Trespen-Schwingel-Kalktrockenrasen nehmen schon etwas produktivere Standorte ein. Sie können als einmähdige Wiesen genutzt werden und werden auch Trespenwiesen oder Halbtrockenrasen genannt. Der Großteil des trockenen

Graslandes der Weinviertler Klippenzone ist an landwirtschaftliche Nutzung angepasst und durch Änderung oder Aufgabe der Bewirtschaftung gefährdet.

Eichenwälder

Auch ausgedehnte Waldgebiete sind ein charakteristischer Teil der Landschaft des Weinviertels. Die von Eichen dominierten Wälder unterscheiden sich deutlich von den Wäldern im Großteil Österreichs. In der Weinviertler Klippenzone finden sich besonders naturnahe Wälder in enger Verzahnung mit den schutzwürdigen Lebensräumen des Offenlandes. Pannonische Eichen-Hainbuchenwälder stellen hier den am weitest verbreiteten Waldtyp dar. Es handelt sich um lichte, meist zweischichtig aufgebaute Wälder. Pannonische Flaumeichenwälder mit krüppelig wachsenden Bäumen an Südhängen bieten einen kleinen Vorgeschmack auf die Bergwälder des Mittelmeerraumes.

Naturschutzfachliche Bedeutung

Steppenartige Vegetation und wärmeliebende Eichenwälder sind in Mitteleuropa im Wesentlichen an die pannonische Region gebunden, deren Zentrum die ungarische Tiefebene darstellt. Das Weinviertel mit seinem kontinentalen, trockenen Klima mit warmen Sommern und kalten Wintern ist ein typisches Beispiel für ein Hügelland am Rand des Pannonikums. Für viele Arten der osteuropäischen Steppenzone und einige aus dem Mittelmeerraum stellt das Gebiet den Rand ihres Areals dar. Der östlich-kontinentale Einfluss ist in der Weinviertler Klippenzone etwa im Vergleich mit dem nahen Wienerwald bereits klar zu spüren. Besonders deutlich wird die biogeografische Stellung der Weinviertler Klippenzone am Beispiel des Vorkommens des Tatarischem Meerkohls im Lößtrockenrasen bei Otenthal. Diese Pflanze südrussischer und ukrainischer Steppengebiete hat hier ihr einziges Vorkommen in Österreich.

Die Trocken- und Halbtrockenrasen (Osteuropäische Steppen und Trespen-Schwingel-Kalktrockenrasen) der Leiser Berge sind in ihrer Artenzusammensetzung und Ausdehnung einzigartig. Ein Großteil dieser Flächen wird durch die örtlichen Landwirte vorbildlich gepflegt. Bemerkenswert ist die Einbindung dieser Grünlandflächen in eine strukturreiche Kulturlandschaft mit Wäldern, Feldgehölzen und Äckern, die sich teilweise durch eine artenreiche Ackerwildkrautvegetation auszeichnen. Diese Landschaft ist die Basis für einen bemerkenswerten, großteils erst unzureichend erforschten Artenreichtum an Schmetterlingen und Heuschrecken. Große Bedeutung hat das Gebiet auch für Fledermausarten wie Kleine Hufeisennase und Bechsteinfledermaus.

Die naturnahen Wälder der Weinviertler Klippenzone weisen hohe Alt- und Totholzanteile auf und zeichnen sich deshalb durch schützenswerte Vorkommen totholzbewohnender Käferarten aus. Hirschkäfer sind im Gebiet häufig. Vorkommen des Großen Eichenbocks werden vermutet, es fehlen aber entsprechende Untersuchungen. In ihrer Gesamtheit sind die Wälder, Trockenrasen und -wiesen der Weinviertler Klippenzone wichtige naturnahe Strukturen in einer weitgehend von Ackerbau, stellenweise auch von Weinbau geprägten Landschaft.

Typische Gebietsfotos



Blick auf den Buschberg: Trocken- und Halbtrockenrasen auf dem Kalkhügelzug der Leiser Berge (Lebensraumtypen Osteuropäische Steppen bzw. Trespen-Schwingel-Kalktrockenrasen). Teile der Weidelandschaft sind infolge fehlender Nutzung verbuscht, Teile wurden in der Vergangenheit aufgeforstet. Die Sicherung der Nutzung auf den steppenartigen Offenflächen gehört zu den wichtigsten Zielen im Gebiet "Weinviertler Klippenzone".



Seit der Einführung des ÖPUL (Österreichisches Programm für eine umweltgerechte Landwirtschaft) konnte die Beweidung mit Schafen auf einigen naturschutzfachlich wertvollen Trockenrasen der Weinviertler Klippenzone wiederaufgenommen werden. Im Bild ein Trockenrasen bei Falkenstein mit eingelagerten Felsrasen (Lebensraumtyp Lückige Kalk-Pionierrasen) und Stein-Weichseln. Beweidung der Trockenrasen und Kalkfelsen hält die Standorte offen und garantiert so die trocken heißen Bedingungen, die diese artenreichen Extremstandorte ausmachen.



Traditionelle Nutzung der Brennholzschicht in einem Mittelwald (Lebensraumtyp Pannonische Eichen-Hainbuchenwälder) in den Leiser Bergen. Durch die Kombination der plenterartigen Nutzung der (Eichen-) Überhälter mit der Brennholznutzung in kurzem Umtrieb entstanden lichte und besonders artenreiche Wälder.